



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XVII. Iulii. Leben deß Heyligen vnd Vortrefflichen Bekenners Alerij / ist
entschlaffen vmb das Jahr Christi 410.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

Gottesfürchtige Priester verordnet/ den Hey-
ligen Seruatium zum Erben gesetzt aller sei-
ner Vorwercker vnd Güter / vnder welchen
auch gewest das Schloß Dionantium: In
der Mitte derselben Kirchen ligt er begraben/
als er Neun vnd dreyßig Jahr in demselben
Bisthumb geseßen.

Nach ihm folget der Heylige Gondul-
phus, so zu Mastrich erzogen / von Grossen
Ansehnlichen Eltern in Lotharingen gebo-
ren / sehr Gelehrt vnd von guten Sitten. Als
er die Heylige Kirche zu Mastrich Sieben

Jahr würdig regieret / verschiede er auch aus
dieser Welt / vmb das Jahr des HERRN
Sechshundert vnd sieben / auff den Sechß-
henden Tag des Heymonats / eben auff den
Tag des Jahrs / als auch sein Vorfahrer
verschieden / dem er auch an Verdiensten gar
gleich war / wardt zu demselben mitten in die
Kirchen begraben / vnd seynde Beschüt-
zer des Vatterlands bey

G D E E.



365. Hi-
storia.

Leben des Heyligen vnd Vortrefflichen Beken- ners Alexij / ist entschlaffen vmb das Jahr

E H X I X 410.

Exca, quæ est apud Metaphrastem.

XVII. Iulij.

17. Tag
Heymo-
nats.
S. Alexij po-
centissimi
parentes.



D Rom war ein Gotts-
fürchtiger Mann / genant Euphemianus, ein Vornehmer
vñ Gewaltiger Raths herr vñ
den Råpsern Archadio vñ Ho-

norio / welcher vber Drey tausend Knecht zu
gebiethen: Derselbige Fromme Mann hatt ein
Eheliche Hausfrau / welche Unfruchtbar
war. Drey Tisch richtet er täglich daheim in
seinem Haus zu / für Arme / Wittwen vñnd
Waisen / Fremdlinge vñnd Krancke: Er aber
selbst aß zu der Neundten Stunde das
Brodt mit Fremdden Mönchen: Vñnd
wann dieser Gütige vñnd Barmhertige
Mann weniger vñder die Armen außspen-
det / siel er auff sein Angesicht vñnd sagt: Ich
bin nicht würdig / daß ich lebe auff der Erden
meines Gottes. Seine Hausfrau hieß
Aglais / war eine Gottesfürchtige Matron /
Wilde vñnd Barmhertig gegen die Armen /

Wird durch
sonderliche
Ehrlung
Gottes auß
einer Un-
fruchtbaren
geboren.

bate G D E E täglich mit andächtigen
Hergen / er wolle ihr einen Sohn verleyhen.
Wolan G D E E erhöret ihr Gebet / vñnd
bescheret ihr einen Sohn / der wirdt in der H.
Lauff genant Alexius. Als solcher Sechs
Jahr Alt / thut sie ihn zur Schuel / die Freye
Künste zu lernen. Also ist er in kurzer Zeit in
Erkandt nuß der Kirchenhistorien vñnd Redek-
kunst außbündig vñnd wol gelehret worden.
Vñnd wie er nun Mannbar / sagt Euphemi-
anus zu seiner Hausfrauen: Wir wollen vn-
sern Beliebtesten Sohn verheyrathen vñnd
bestatten: Vñnd wirdt ihm also ein Schöne
Jungfrau Königliches Stammes vertrau-
wet / in der Kirchen S. Bonifacii / mit Geist-
lichen Ceremonien vñnd Gebruchen eynges-
eyet / vñnd die Hochzeit in aller Frölichkeit

den Ersten Tag gehalten. Auff den Abende
sagt Euphemianus der Vatter zum Bräu-
tigam: Wolan lieber Sohn / nun gehe hin-
ein zu deiner Gespons vñnd Vertrauten. Der
Sohn gehet hinein in das Gemach / findt sei-
ne Vertraute auff dem Stuel sitzend / gibt ir
seinen Guldenen Ring vñnd köstlichen Kries
gesgürtel in ein Purpur Tüchlein eingewi-
ckelt / vñnd spricht: Nimb diß / vñnd behalts bey
dir / G D E E der Allmächtig sey zwischen
Mir vñnd Dir / so lang sein Göttlicher Wille /
vñnd es ihm gefälle. Gehet von ihr in seine
Kammer / nimbt von seinem Schatz Gelbe
vñnd Nothturfft zu sich / macht sich an das
Fier / findt ein Schiff / in welches er steigt / vñnd
fähret darinnen gen Laodiceam. Vñnd dem-
nach er auß dem Schiff gestiegen / triffe er
Diebtreiber an / zu denen er sich gesellet / biß er
gen Edessam in die Stadt Mesopotamiz
kompt / alda verkaufft er Alles / was er hatte /
vñnd gab es den Armen / thät schlechte Kleider
an / blieb in der Hall der Kirchen Maria der
Mutter Gottes / vñnd empfing das H. Almu-
sen / vñnd was er vbrig hatte / gab er den Armen
vñnd Allen Verlebten Menschen wiederumb.

S. Alexius
verläßt sein
Braut die
erste Nacht.

Kompt gen
Edessam.

Empfähet
als ein Al-
musen.

Müder weil / als der Hochzeitliche Tag
vergangen / vñnd der Sohn niergends zu fin-
den war / schicket der Vatter alle seine Diener
auf auff die Wege vñnd Strassen / ihn zu su-
chen: Deren kommen etliche gen Edessam / da
empfangt er von denselbigen das Almusen / da
aber Sie kennen ihn nicht / Er aber sie ganz
wol / vñnd danket G D E E / daß er ihn so würdig
gemacht / ein Almusen von seinen Hausge-
noßen vñnd Knechten zu empfangen. Die
Diener kommen wieder anheym / verkündi-
gen dem Vatter / sie können den Sohn an fre-
nem

nem Orth antreffen vnd finden. Alexius die-
bet 17. Jahr in der selben Hall vnser L. Frawe
Kirchen / dienet Gott dem Allmächtigen mit
angenehmen Diensten / bis ein Marckenbildt
den Kirchendiener mit diesen Worten anre-
det: Führe diesen Mann Gottes hinein in die
Kirchen / dann er ist würdig des Himmelsreichs.
Also wirdt er hinein geführt / von jedermann
hoch vnd ehrlich gehalten. Damit er aber die-
se Menschliche Ehr von sich schieben vnd flie-
hen möchte / nimbt er ihm für gen Tarsum in
Cilicia zu der Kirchen des H. Pauli zu reys-
sen / damit er unbekandt wäre. Wie er allbe-
reits in das Schiff gestiegen / erhebt sich ein
große Ungeßümlichkeit / treibet das Schiff
in Italias / da zeucht er gen Rom / vnd spricht
zu ihm selbst: So wahr als Gott mein Herz
lebt / will ich keinem Menschen beschwehrtlich
seyn / sondern zu meines Vatters Haus ge-
hen / sintemal mich Niemandt kennt: Macht
sich derentwegen auff / stellt sich an ein Orth /
damit er seinem Vater begegnen möchte / vñ
als derselbige von dem grossen Palast mit vie-
len Nachtretern / Knechten vñ Dienern
kommen / spricht der H. Alexius ihn an mit
diesen Worten: Serue Dei, benignitatem
exerce in me abiectum & pauperem, &
Deus Sanctus benedicat temporibus tuis,
& si qui tuorum peregrinantur, eos tibi
reddet incolumes. Du Diener Gottes / be-
weiss an mir Armen Verlassenen deine Gü-
tigkeit / vñ Gott / der da Heylig ist / wirdt dich
segnen / vñ die deinigen / so sie vielleicht in der
Wanderschafft seyn / gesunde wieder heym
schicken. Wie Euphemianus Meldung hö-
ret der Fremdlingen vñ Bürgern / gedencet
er seines Einigen Sohns / beruffet seine Die-
ner zu sich / vñ spricht: Welcher vnder euch
will diesem Armen dienen / der soll die Zeit sei-
nes Lebens frey seyn: Verschaffet ihm einen
Orth in dem Vorhoff / das so offte er auß oder
eyn gehe / ihn sehen kan / lasset ihm keinen Ab-
bruch geschehen von seiner Tafel. Nachfol-
gender Zeit seynd die Diener seiner vberdrüs-
sig worden / etliche haben ihn gelästert vñ ge-
schmähet / etliche ihn mit Fäusten geschlagen /
bey den Haaren geropfft / etliche Spül vñ
Kälwasser / oder andern Vnflath auff ihn ge-
schüttet: Aber der H. Alexius merckets wol /
das solches auß Anstiftung des Teuffels ge-
schähe / lidte alles mit gedültigem frölichem
Herzen vñ Gemüt. Eines Tags celebriert
in Beyseyn des Kaysers der Erzbischoff das
Ampt der H. Mess / da wirdt ein helle Stim-
me gehört / die sprach: Kompt her / die ihr mü-
heselig vñ beladen seyd / ich will euch erqui-
cken. Alle die solches hörten / verwunderten
sich / vñ kam sie ein grosse Forcht an / fielen
auff ihre Angesichte vñ riefen: Erbarme dich

vnser / O Allmächtiger Herr Gott. Des an-
dern Tags wirdt ein andere Stimme auß dem
Altar gehört: Suchet den Mann Gottes / vñ
er wirdt für die Stadt Rom bitten / das es wol
mit jr siehe / des nechsten Tags soll sein Seel
vom Leib abscheyden. Des Andern Tags
kommen sie in aller Frühe in S. Peters Kir-
chen / auff das sie verstehen möchten / wo vñ
an welchem Orth dann der Mann Gottes
anzutreffen / vñ wirdt ihnen mit heymlicher
Bemahnung angedeutet / das sie den Mann
Gottes in des Euphemiani Behausung su-
chen solten. Da sagt der H. Kaysers zum Eu-
phemiano: Hast du ein Solche hohe Gads-
be / vñ so einen theuern Schatz in deinem
Haus / vñ vñ das nicht angezeigt vñ zu
verstehen gebest? Demnach dann der H. Mann
wusste das Ziel vñ Ende seines Lebens / sagt
er zum Diener: Lieber Bruder / bringe mir
hieher Papier / Federn vñ Dinten. Wie es
solches bekommen / beschreibet er sein ganzes
Leben / vñ alle Heymlichkeit / so sich zwischen
seinem Vater vñ Mutter vñ seiner Ge-
liebten Gespons begeben vñ zuge tragen /
auff das er von den Eltern möchte beka-
nt werden. Derentwegen beschleußt vñ gebeut
der Kaysers / das man in das Haus Euphe-
miani gehen soll / vñ daselbst den Mann
Gottes suchen. Wie solches Euphemianus
höret / beflucht er seinen Dienern das Haus
auff das aller zierlichst zuzurichten / Stül vñ
Bänck ordentlich zu stellen / damit der Kays-
ers mit Ehren empfangen würde. Die Ge-
spons vñ Braut stunde im Saal / schawet zu /
was gesagt vñ geschehen würde / da gehet des
H. Alexij Diener zu seiner Frawen / vñ sagt:
Vielleicht ist dieser Arm der Mann Gottes?
Dann ich sehe fürwahr grosse vñ herrliche
Anzeigungen an ihm. Alle Sontage empfähet
er das H. Sacrament des Altars / mit schlech-
ter Speiß lasset er sich begnügen / wincket ei-
nen Tag mehr nicht / als Zwen Loth Was-
sers: Zu dem plagen vñ bekümmern ihn etliche
auß den Knechten gar vbel / etliche wann sie
fürüber gehen / schlagen sie ihm ins Angesicht /
etliche rauffen ihn bey den Haaren / etliche be-
gießen ihn mit Spätich vñ allerley Vnflath:
Solchs alles leidet er mit sanfftmütigem ge-
dültigem Herzen / redet vñ muret gar nichts
darwider / was ihm auch für Schmach ge-
schicht vñ angelegt wirdt. Vnder dessen ge-
het Euphemianus zu dem H. Alexio / will ihn
anreden / aber das Gehör vñ die Sprach
war ihm allbereits gefallen / entdeckt er ihm
sein Angst / solches leuchtet also hell vñ
klar / das er nicht anders meynet / als sähe er
einen Engel. Vñ als er mercket vñ fühlet /
das er allbereits verschieden / vñ einen Brieff
in der Handt hielt / wolt er ihm denselbigen
nemen /

Wirt durch
himmlische
Stimm of-
fenbahret.

Großschei-
tigkeit vñ
Abbruch
des Lebens.

Sein An-
gesicht
leuchtet als
eines En-
gels.

Zeucht gen
Rom.

Muß in
seines Vaters
Haus
als unbe-
kandt / viel
bitteres
leiden.

nemen/konde jm aber jhn nicht auß der Hand reissen. Kompt derentwegen zum Kaysen/ vnd sagt: Denjenigen/ welchen Euwer Andacht vnd Herlichkeit suchen/ der ist funden/ aber allbereyt gestorben/ er hâte einen Brieff in seiner Hand/ welchen ich jhm nicht darauff nehmen kan.

Der Kaysen läst mitten in dem Gemach ein Beth zurüsten/ vnd den H. Alexium dar ein legen. Aber der Erzbischoff vnd Kaysen stehen auff/ fallen auff jr Angesicht/ vnd sprechen: Du Mann Gottes/ gib vns den Brieff/ auff das wir sehen/ Wer du sehest/ vnd Was es bedeute/ das du in den Brieff geschrieben. Von stunden an lästet er jnen den Brieff folgen/ den haben sie Actio der H. Römischen Kirchen Cansler zu lesen vbergeben. In dem er nun gelesen/ wirdt es ganz vnd gar still/ dann jedermann mit Fleiß auffmercket: Vnd als man an den Orth kame/ an welchem von den Eltern vnd der Braut Werbung geschah/ wie er nemlich jhr den Guldnen Ring vnd den Kopff des Kriegsgürtels in einem Purpur Tüchlein zugestellet/ wirdt Euphemianus bewegt/ rauffet seine Haar auß/ laufft

Auß dem Brieff wirdt offenbar seine Heyligkeit.

set zu dem Würdigen Leichnam/ empfähet vnd küßet den selben mit grosser Betrümmernuß: Dessengleichen vnd noch viel mehr hât die Braut vnd Mutter. Ferner schaffet der Erzbischoff vnd Kaysen/ das man das Beth solte herumb tragen: aber es war ein solches Geträng von dem Volck/ das man sich nicht regen konte. Der Kaysen ließ Golde vnd Silber außstreuen/ damit das Volck hette auffzulsen/ vnd hindan scheiden: aber Niemandt achret das Gelde/ jedermann ließ herzu das Würdige Heylthumb anzuschawen/ dann wer solches nur ansah/ der wardt von allem Vbel erlöset/ die Tauben hörten/ die Stummen redeten/ die Aussätzigen wurden reyn/ die bösen Geister wurden verjagt: Trugen derentwegen das Heylthumb in S. Peters Kirchen/ darinnen wurde jar 7. Tag die Gedühr gehalten/ inn Gegenwartigkeit der Eltern vnd seiner Gespons. Es ließ auch der Kaysen einen köstlichen Sarg zurichten von schönem Marmor vnd Smaragden/ vnd legt den Heyligen Körper dar ein.

Wunderzeichen bey seinem H. Körper.

366. Historia.

Von der Heyligen Iusta vnd Ruffina/ Jungfrauen vnd Märtyrinnen/ haben gelidten vmb das Jahr G H X J E T Z

2 9 0.

Ex Officio Sanctorum Hispaniz.

XVII. Iulii.

17. Tag Heymonats.

Ende Heilige Jungfrauen Iusta vnd Ruffina/ Vortreffliche Märtyrinnen Gottes/ haben jederzeit ein Keynes/ Reusches/ vnd Heyliges Leben geführt/ zu Hispali jre Nahrung gesucht mit Handhierung der irdenen Gefäß. Vnd als daselbsten etliche Weiber Salambonem (also nennen den die Babilonii das Bildt Veneris) vmbher trugen/ vnd von jhnen begehrten ein Gefäß zum Gebrauch derselben Abgötin/ vnd sie aber solches mit nichten thun wolten/ vnd sagten: Die Christen ehren den Wahren Lebendigen Gott/ vnd nicht Steinerne Bildt: haben die Gottlose Weiber jhre irdene Geschirre alle zerbrochen: Dargegen haben die Jwo H. Jungfrauen Iusta vnd Ruffina gleichfalls deren Abgöttisches Bildt zerbrochen/ vnd zu

nichten gemacht. Derentwegen wurden sie angegriffen/ vnd für den Stadtrichter Diogenianum geführt/ gefoltert/ vnd mit Zangen zerissen/ nachmahls in die Gefängniß geworffen/ gepeniget/ vnd so sehr gequält/ das die H. Iusta im Käcker jren Geist aufgab. Der Ruffina aber/ weil sie Gott beständig bekennet/ wardt ihr Hals zerbrochen/ vnd ihr Leib verbrennet. Aber der Gottselige Bischoff Sabinus laß ihre Gebein zusammen/ vnd begrub solche mit den Reliquiis vñ Heylthumben der H. Iusta zu Hispali/ auff den Siebenzehenden Tag des Heymonats/ vmb das Jahr Christi zweyhundert vnd neunzig. Das Martyrologium Baronianum hat solche auff den Neunzehenden dieses.

Von